

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 3. März.

### I n l a n d.

Berlin den 27. Februar.

Bericht vom 25. Februar 1827.

Se. Maj. haben Sich in den letzten 8 Tagen im Allgemeinen wohl befunden. Die Uebungen im Gehen sind mit zunehmendem günstigen Erfolge fortgesetzt worden.

Rufeland, Wiebel, Wittner, v. Gräfe.

Se. Maj. der König haben dem Gutsbesitzer Carl Friedrich von Plessen, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

### A u s l a n d.

Deutschland.

Wom Main den 21. Februar. Hessen-Darmstadt feierte am 19. d. ein goldenes Fest: ein halbes Jahrhundert endigte an diesem Tage, seit das beglückende Band geknüpft wurde, welches sein geliebtes Fürstenpaar vereinigt. Auch in Mainz wurde dieser Tag durch Austheilung der Geschenke an die dürftigen Arbeiter und durch ein Diner, welches

der Präsident der Regierung, Baron v. Lilienberg gab, gefeiert. Des Groß- und Erbprinzen Hoheit haben am 19. dem Fonds der Versorgungsanstalt für ledige Töchter 500 fl. verehrt. Der akademische Senat der Großherz. Landesuniversität zu Gießen hat unterm 19. Februr, als dem erhabenen Jubelfesttage, dem Großh. Oberbaudirektor Krönke in Anerkennung seiner Verdienste die Würden und Ehren eines Doktors der Philosophie ertheilt.

Der König von Baiern hat dem Lithographen Aloys Sennfelder, das goldene Ehrenzeichen des Civil-Verdienst-Ordens verliehen.

Zu Marburg ist der Professor J. M. Hartmann, einer der ersten Orientalisten in Deutschland, am 16. Februar im 62. Jahre seines Alters gestorben.

München den 19. Februar. Se. Maj. der König, dessen Weisheit und väterliche Sorge selbst in der allgemeinen Fröhlichkeit eine Quelle des Wohlethums zu finden weiß, haben geruht, von dem Reinertrage eines der, am zahlreichsten besucht gewesenen großen Maskenbälle im Königl. Hoftheater dahier, die Hälfte mit 624 fl. 35 fr. der Königl. Polizeidirektion zur augenblicklichen Vertheilung von Brennholz an die hiesigen Armen; die zweite Hälfte aber, mit ebenfalls 624 fl. 35 fr., dem Münchener Griechenverein zur Unterstützung unglücklicher Griechen, als ein huldvolles Geschenk



Ihrer Großmuth, durch die Königl. Hoftheater-Intendantz allergnädigst zustellen zu lassen.

Dresden den 16. Februar. Der Anfang des Jahres war mit einer, allen Sachsen erfreulichen Begebenheit bezeichnet. Die Gemahlin des Prinzen Johann, Amalie, Prinzessin von Baiern, wurde von einer Prinzessin entbunden, die in der Taufe den Namen Maria erhielt. Bei der Schwierigkeit der Entbindung war schon der Umstand, daß Mutter und Kind gerettet wurden, ein Gegenstand der allgemeinsten Theilnahme und fröhlichsten Hoffnung. Die Geburt der jungen Prinzessin wurde zwar nicht mit Kanonenschüssen, aber doch mit Gedichten in alter und neuer Sprache begrüßt. Man weiß, daß auch in Sachsen an Dichtern und Dichterlingen kein Mangel ist. — Das diplomatische Corps hat durch die Ankunft des Barons v. Freiberg, als Königl. Baierschen Geschäftsträgers in Abwesenheit des Grafen von Ruxburg, der den Winter seinen Wohnsitz in Berlin hat, von St. Petersburg, wo er bisher Legationsrath bei der dortigen Königl. Baierschen Gesandtschaft war, einen willkommenen Zuwachs erhalten. Auch ist der Baron Barclay de Tolly mit dem Charakter eines Staatsraths und Kaiserl. Kammerherrn von St. Petersburg zurückgekehrt, und als erster Legationsrath bei der Russischen Gesandtschaft hier eingetreten. — In hiesigem Staatsdienst ist die offizielle Ernennung des Kanzlers und wirklichen Geheimenraths Freiherrn v. Werthern zum distinguirten Charakter eines Konferenzministers, des bisherigen Vundestagsgesandten, des Hrn. v. Carlowitz, zum wirklichen geheimen Rath mit Sitz und Stimme, und des bisherigen gothaisch-altenburgischen Prinzipalministers, des Hrn. v. Lindenau, zum Sächsischen Vundestagsgesandten an des Hrn. v. Carlowitz Stelle, bekannt gemacht worden. Herr v. Carlowitz, älterer Bruder des jetzigen ersten Ministers des Herzogs von Coburg und Gotha, Anton v. Carlowitz, genießt durch seine besonnene Umsicht und strenge Gewissenhaftigkeit als Staats- und Geschäftsmann ein auf lange Dienste im Finanzfache festbegründetes Vertrauen in seinem Vaterland.

Von der Niederelbe den 23. Febr. Nachdem der Storching Sr. Majestät dem Könige von Schweden am 10. Febr. durch eine Deputation von zwölfen seiner Mitglieder die Anzeige gemacht hatte, daß er sich definitiv constituirte habe, und der König darauf die Eröffnung der Versammlung auf

den 12. Februar bestimmt hatte, wurde dieselbe am Tage vorher in der Hauptstadt durch Herolde, wie gewöhnlich, proklamirt. Am bestimmten Tage begab sich Sr. Maj. der König in feierlichem Zuge nach dem Pallast, wo er von einer Deputation empfangen wurde, und, nachdem er sich auf den Thron niedergelassen hatte, mit einer Rede den Storching eröffnete. Nach dem Schluß der Königl. Rede theilte der Staatsrath Collet die gewöhnliche Uebersicht dessen mit, was die Administration seit dem letzten Storching gethan habe, und der vorimalige Staatsrath Krogh, der für die erste Woche zum Präsidenten des Storchings erwählt ist, hielt eine Rede zur Beantwortung der Thronrede, Unter dem einstimmigen Ruf: Es lebe der König! verließ dieser den Saal. Noch an demselben Tage war große Tafel bei Sr. Maj. dem Könige, welcher alle Mitglieder des Storchings, so wie sämtliche höhere Civilbeamte und Militairs, bewohnten.

Die Bevölkerung von Norwegen hat sich in 10 Jahren um ein Fünftheil vermehrt.

#### Deutsche Staaten.

Wien den 20. Februar. Die neuesten Nachrichten, welche der Destr. Beob. aus Griechenland mittheilt, sind aus der Allgemeinen Zeitung von Griechenland genommen, und enthalten zuerst den amtlichen Bericht des Generals Karaiskaki (Karaiskaki heißt auf Deutsch: der schwarze Jakob) über die Schlacht von Arachova vom 6. December. Die Griechen hatten mit 500 Mann das Dorf besetzt, als die Türken, unter der Anführung von vier Bey's, mit etwa 2000 Mann heranrückten. Die Griech. Hauptarmee kam den eingeschlossenen Griechen zu Hülfe, trieb die Türken in die Nähe eines Hügel's, wahrscheinlich in eine kleine Schlucht dieses gebirgigen Landes, und belagerte sie hier acht Tage lang. Eine Kapitulation zerschlug sich, und die Türken machten einen Ausfall, um sich durchzuschlagen. Alle Anführer der Feinde blieben, 1300 Türken wurden niedergehauen, und Fohnen, Baggage und Pferde erbeutet. Von den Griechen, welche die günstigste Stellung inne hatten, und hier wahrscheinlich nach ihrer gewohnten Weise aus dem Hinterhalt kämpfen konnten, blieben nur 8 Mann. Unter Karaiskaki standen bei dieser Gelegenheit 93 Griechische Kapitäne. — Der Sekundant des Obersten Boutier, Louret, früher Kapitan, und des Oberst-Lieutenants Raybaud, der Philhellene Pouget, haben in die Allgemeine Zeitung von Griechenland ein Schreiben einrücken lassen, worin sie



bezeugen, daß bei dem am 25. Nov. auf der Insel Siattho statt gehaltenen Duell der beiden Franz. Offiziere nichts Unedles vorgefallen sei. Bei Veliga nördlich von Arachova haben die Griechen am 19. December abermals ein Treffen gegen die Türken gewonnen. Die Feinde, 1500 Mann stark, wurden geschlagen und 1000 Kisthiere mit Kriegsvorräthen und Handelswaaren genommen. Es blieben dabei nur wenige Griechen, obgleich die Anzahl der getödteten Feinde auf tausend angegeben wird. Bei diesem Orte und bei Arachova hat Karaiskaki zwei große Pyramiden von Türkentöpfen errichten lassen, eine barbarische Sitte, welche die Griechen von den Türken gelernt haben.

Triest den 14. Februar. Die heute vom 21. und 24. Jan. aus Syra angekommenen Briefe melden, daß der Englische Commodore Hamilton eine Griechische Polacre, welche von einem Raubzug nach Hydra zurückgekehrt war, nach einigem Widerstand genommen und nach Malta geschickt hat. Metaxa, Regierungsmitglied von Syra, war neulich mit einer gemieteten Hydriotischen Goelette gegen die Seeräuber ausgesegelt, wurde aber von denselben auf Paros zurückgeschlagen und gezwungen, sich in ein Kloster zu flüchten, wo er sich mit Hülfe einiger Cefalonioten vertheidigte. Samada, ein anderes Mitglied der Regierung von Syra, hatte sich nach Hydra zurückgezogen und auch ein gewisser Einsanioto wollte sich entfernen, daher der Handelsstand von Syra gesunken war, aus seiner Mitte eine Comité von 4 Mitgliedern und 12 Beisitzern zu bilden, damit der Platz nicht ohne Obrigkeit bliebe. — Kutay Pascha hatte der Türkischen Regierung früher geschrieben, daß er die Festung von Athen in kurzer Zeit nehmen werde. Da sich aber später der Obrist Fabbier mit seiner bewaffneten Macht hinein warf, so sah der Pascha ein, daß er seinen Zweck nicht sobald erreichen würde, ob er gleich die Einschließung und das Bombardement fortsetzte. Obrist Fabbier soll indessen der Griechischen Regierung zu wissen gethan haben, daß er schnellen Entschluß bedürfe, da er Mangel leide, vorzüglich an Salz. Daher ging ein gewisser Vulsaki aus Cefalonien, der früher in Französischen Diensten stand, und von dem Griechenvereine in Marseille mit 30,000 Thälern nach Griechenland geschickt wurde, mit 500 seiner Landesleute von Napolidi Romania nach Athen ab, und wollte sich in Corinth mit 1000 Mann unter Arkondopulo und in Megina mit andern 800 M. vereinigen. Diese Griechen, unter welchen sich auch

Lord Gordon befand, wollten schon am 23. Jan. eine Landung am Pyräus bei Athen machen, wozu sich auch das Dampfschiff und drei Ippariotische Briggs begeben hatten. Von dem Erfolg war noch nichts bekannt. Man behauptet, daß Conduriotti, der das gemeine Volk auf seine Seite gebracht hatte und nach Hydra gegangen war, sich mit Colocotroni vereinigt habe. Die übrigen Primaten, ihre Gegner, befanden sich theils in Megina, theils in Voro. Die Nationalversammlung fand noch nicht statt, soll nun aber nach Castri verlegt werden, da die Partei von Conduriotti und Colocotroni die Oberhand behielt. 15 Hydriotische und 10 Spezziotische Schiffe sind bewaffnet und zur Verfügung der Regierung gestellt worden. Manli soll das Commando der großen Fregatte, Hellas, erhalten und Canaris Capitain derselben werden. Das Dampfschiff wird mit Spezzioten besetzt. — Commodore Hamilton gab dem Colocotroni ein Gastmahl in Castri. — Ibrahim Pascha soll die Griechischen Gefangenen als Sklaven nach Alexandrien eingeschifft und sich nach Tripolizza begeben haben, wo er eine Besatzung von 4000 Mann und große Magazine mit Vorräthen aller Art hat. — Wie eine ausgezeichnete Person, die mit Ibrahim Pascha eine Unterredung hatte, versichert, soll dessen Plan seyn, auf der nach Alexandrien zurückgekehrten Flotte noch 8000 Soldaten kommen zu lassen, und in der guten Jahreszeit Hydra und Napolidi Romania zu Wasser und zu Lande anzugreifen. Er soll auch 8 Schiffe ausgewählt haben, und glaubte damit den Archipel von den Piraten reinigen zu können. Andere Nachrichten waren weder aus dem Peloponnes noch aus Attika eingegangen.

#### Ö s m a n n i s c h e s R e i c h .

Konstantinopel den 26. Januar. Die Hinrichtungen dauern seit der neulich entdeckten Verschwörung fort, und die Gemüther der Moslims scheinen wieder viel aufgeregter. — Nach den neuesten Nachrichten aus dem Archipel verfolgen die Griechen ihre errungenen Vortheile. Ibrahim Pascha auf Morea ist durch die Siege bei Nachova wenigstens zur Unthätigkeit gebracht. Seine Verbindung mit dem Seraskier ist abgebrochen, und die Schwierigkeit Lebensmittel herbeizuschaffen, wird für ihn immer größer. — Die Griechen erwarten Hrn. v. Ribeaupierre mit großer Sehnsucht, da nach seiner Ankunft die Unterhandlungen zu Gunsten des Friedens, gemeinsam mit dem Engl. Botschafter, Hrn. Stratford Canning, ernstlich betrieben wer-



den sollen. Man weiß zwar jetzt auf offizielle Weise, daß die Höfe von Wien, Paris und Berlin, dem Petersburger Konferenzprotokoll vom 4. April 1826, zwischen Wellington und Nesselrode, nicht beigetreten sind; allein Alles zeigt an, daß wenigstens England und Rußland die Pacification Griechenlands um so eifriger betreiben werden, als bei dieser Frage beide Mächte dormalen gleiches Interesse haben. Die jetzige günstige Lage der Griechen gewährt vielleicht einen Grund mehr, um ein erwünschtes Resultat zu hoffen. (Allg. Z.)

#### R u ß l a n d.

St. Petersburg den 19. Februar. Se. Kaiserliche Hoheit, der Zesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch sind am Freitage, den 16. d. M., um 1½ Uhr Nachmittags in Strelna, und am darauf folgenden Tage, um 6 Uhr Abends in hiesiger Residenz angelangt.

Von der Wechsel den 7. Februar. Nach einem neuerlichen Privatbriefe aus St. Petersburg genießt der Hr. Graf von Nesselrode, dirigirender Minister-Staats-Sekretair der auswärtigen Angelegenheiten, von dessen Entfernung früherhin manches gefabelt worden ist, fortwährend des größten Vertrauens von Seite seines durchlauchtigsten Monarchen. Dieser Staatsmann, heißt es in dem Schreiben, besitzt eine außerordentliche Geschäftsführung und lange Erfahrungen in der diplomatischen Laufbahn; er wird von den fremden Kabinetten ungemein geschätzt und steht noch überdies mit den Chefs mehrerer derselben in persönlichen Freundschaftsverhältnissen. Da nun Kaiser Nikolaus mit der größten Gewissenhaftigkeit das politische System seines unvergeßlichen Vorfahrers befolgt, so ist an eine Ministerialveränderung bei dem unter Graf Nesselrode's Leitung stehenden Departement am wenigsten zu denken, und fände dieselbe Statt, so könnte man daraus den sichern Schluß ziehen, daß das System selbst eine wesentliche Modifikation erhalten hätte. — Es haben sich, meldet das nämliche Schreiben weiter, seit Kurzem mehrere fremde Offiziere, und unter ihnen auch solche, die früher bei der Russisch-Deutschen Legion mit Auszeichnung gedient, um Anstellungen bei der Armee beworben, und sich zu diesem Behufe an den Chef des Kaiserlichen Generalstaabs, Hrn. Baron von Diebitsch gewendet. Se. Excell. hat indessen diese Militärs mit ihren Gesuchen an den Kriegsminister, General Latitschew, gewiesen, bemerkend, daß der Gegenstand derselben nicht zu seinem Ressort gehöre.

#### S c h w e i z.

Den 19. Februar. Heinrich Pestalozzi ist am 17. d. Mts. Vormittags verstorben, 82 Jahr alt, und nach einer kurzen Krankheit. Zwei Tage früher war er von seinem Landsitze Birs für sorgsamere ärztliche Pflege nach Brugg gebracht worden, wo die heftigen Fieberkrämpfe nun bald in Todeschlummer übergingen. Seine sterbliche Hülle wird heute Mittags 11 Uhr in Birs begraben. Des schreibenden Lavaters Wunsch an den hinterlassenen Freund: „Schenke Gelingen dir Gott und kröne dein Alter mit Ruhe“ ist leider! nicht in Erfüllung gegangen, und das Grab allein nur mochte die Ruhe dem Ehlen bringen, der sie hienieden niemals und nirgends finden sollte. Jene im vorigen Jahr durch die Umgehung, welche die letzte seiner Lebensperioden beherrscht hat, hervorgerufene Schrift: „Meine Lebensschicksale“, ward von der Nemesis furchtbar betroffen, und trübte selbst noch die letzten Stunden. Jetzt lebt Pestalozzi in einer Welt, die allen herrlichen Eigenschaften seines Gemüthes und Geistes besser zuspricht, als die er verlassen hat, und die ihm meist nur ein fremdes Land war, worin mit leidenvollen Stunden die fröhlichen wechselten, in denen er sublimen Idealen nachstrebte und für sie kämpfte. Auf dieser Erde aber wird er ein Wohltäter der Menschheit fortdauernd genannt werden, und sein Andenken wird in hohen Ehren behalten bleiben. Was von ihm ausgehend, angeregt und geweckt ward für die Bildung der Kinder, und für die naturgemäße Entwicklung menschlicher Fähigkeiten, das ist sein unsterbliches Verdienst. Was sein kindliches Gemüth und sein menschenfreundlicher Sinn, sich selbst hingebend und aufopfernd, unter allen Umständen und im Kampfe mit Hemmnungen jeder Art, gewollt, ausgewirkt und vollbracht hat, Tausenden zum Heil und Segen, das ist, was den guten und großen lebenswürdigen Mann auszeichnete, der in reiner Begeisterung für Menschenbeglückung unendlich Vieles so lange geleistet hat, bis das hohe Alter seine Kraft brach.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 20. Februar. Vorgestern nach der Messe hat Se. Eminenz der Kardinal von Machi eine Privataudienz bei dem Könige gehabt, um sich nach Beendigung seiner Sendung als apostolischer Nuntius bei Sr. Maj. zu beurlauben.

Am nämlichen Tage hat Se. Excellenz der Desterreichische Botschafter ein großes Diner gegeben, welschem die Minister, mehrere der großen Hofkammern,



das diplomatische Corps, einige Pairs und mehrere andere angesehene Personen beigewohnt haben.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16. sprach zuerst Hr. Labbey v. Pompiere gegen das Pressgesetz. Die Commission hat, sagte er, den Entwurf bereits ganz umgewandelt; ich stimme aber gegen beide Entwürfe; denn beide haben den nämlichen Zweck. Die Fiscalität, sonst der Lieblingsgegenstand unserer Minister, ist hier nur Nebensache; was man eigentlich bezweckt, ist die Unterdrückung des Lichts. Es ist ein Krieg gegen die Aufklärung und die Civilisation. Der Redner erhob sich besonders gegen die Verantwortlichkeit der Buchdrucker. Wenn, sagte er, die Nachlässigkeit des Buchdruckers künftig ein Verbrechen seyn soll, warum bestraft man nicht auch den Waffenschmidt wegen aller Mordthaten, und den Kräuterhändler wegen der Vergiftungen, den Lootsen wegen der Schiffbrüche? Ich fuhr er fort, bin dem Ende meiner irischen Laufbahn nahe; ich werde das Unheil, welches dieses Gesetz, wenn es durchgeht, erzeugen wird, nicht erleben; aber ich rufe Euch zu: Bewahrt unsre Kinder davor. Hr. Humbert v. Sesmaison sprach nach dieser Rede für und Hr. Verthier gegen das Gesetz. Hierauf nahm der Siedelbewahrer das Wort. Wenn es sich, sagte er, um ein neues Gesetz handelt, so ist die Hauptfrage die, ob es nothwendig ist. Ich werde mich heute darauf beschränken, diese Frage zu behandeln; ich kann dieß um so besser, da unsere Verathungen, nach ihrer vorgeschriebenen Form, sich in zwei Theile scheiden, deren einer den allgemeinen Rücksichten, und der andere den Einzelheiten gewidmet ist. Ich genieße hierin noch einen Vortheil, worauf ich großen Werth lege, den nämlich, daß ich, was die Nothwendigkeit betrifft, nie aufgehört habe, mit Ihrer Commission vollkommen einverstanden zu seyn, und also heute Ihres Beistandes sicher bin, da wir nur in solchen Punkten verschiedener Meinung sind, welche weniger die Grundzüge des Gesetzes, als dessen Anwendung im Einzelnen betreffen. Hinsichtlich der Nothwendigkeit eines Pressgesetzes erfreue ich mich aber der ungetheilten Beistimmung derjenigen, die am meisten die Erhaltung der Ordnung wünschen müssen, der würdigsten, der angesehensten, der reichsten Männer Frankreichs. Ich berufe mich in dieser Beziehung zuerst auf die Worte Ihrer Adresse an den König, worin Sie den Wunsch ausdrücken, daß die öffentlichen Freiheiten vor ihren eigenen Ausweifungen bewahrt werden mögen.

Ich berufe mich ferner auf das Urtheil der General-Consells in den Departements, welche einstimmig den Wunsch aussprechen, daß die Zügellosigkeit der Presse gehandigt werde. Dieses Gesetz enthält übrigens nicht, wie ein Redner, (Gautier) der einmal mein Freund war, es Ihnen gestern sagte, einen Tadel der Magistratur. Die Richter lassen sich nicht durch eitle Popularität hinarbeiten, und ihre Urtheile von dem Geschrei der Menge vorschreiben; nur das Gesetz ist ihre Richtschnur; dieses aber ist unzureichend. Man urtheile. Es erscheint ein Libell. Während der 10 oder 20 Tage, welche nach dessen Publikation verfließen, ist die ganze Auflage gewiß schon verbreitet, verkauft, verschickt, und wenn die Behörde endlich handelt, so nimmt sie 20 oder 30 Exemplare in Beschlag, welche der Herausgeber noch nicht verschickt und vertheilt hat. Dieß ist also der ganze Erfolg; und während dessen wird das Gift weit und breit ausgestreut. Und wer wird hernach vor Gericht gezogen und verurtheilt? der Ehrenmann ist es nicht, denn er handelt nicht so; es ist ein unbekannter niedriger Scribler, der von dem Unglück seines Nächsten lebt. Und solche Leute glaubt man durch die Furcht vor Strafen in Zaum und Zügel zu halten? Damit täusche man sich nicht, und erkenne vielmehr hierin die Ohnmacht des Gesetzes. Und doch treffen die meisten Vorwürfe, die meisten Angriffe gerade die Verfügung, wodurch diesem Unwesen gesteuert werden soll. Wenn man uns übrigens vorwirft, uns unbekannten unberühmten Männern, die Neuerung einführen zu wollen, die Buchdrucker mit verantwortlich zu machen, so sei unsern Gegnern gesagt, daß dieser Gedanke zuerst in dem Kopfe eines geehrten gefeierten Gelehrten und Staatsmannes, und eines eifrigen Freundes der Freiheit, mit einem Worte des Herrn v. Mallesherbes, entstanden. Unser ganzer inniger Wunsch ist, daß die wahre Freiheit wirklich Schutz finde, wir fordern dieses Gesetz, damit die Monarchie nicht erschüttert werde, wir fordern es sogar, damit die Ehre der Schriftsteller und der Wissenschaften nicht länger durch eine verderbliche Zügellosigkeit entwürdigt werde. Hr. Hyde de Neuville sagte, die Minister verläumdeten Frankreich, indem sie sagten, es sei gottlos; die Sucht der Philosophie sei vorüber gegangen, und es würde ein nicht vorhandener Muth dazu gehören, um sich als gottlos zu zeigen. — Vorgestern ließen sich noch einige Redner für und gegen das Gesetz vernehmen; da ihre Reden indessen weder neue Ansichten noch neue Thats-



sachen enthalten, so übergehn wir sie um so eher, als auch die Kammer, nachdem sie sie gehört hatte, den Schluß der allgemeinen Berathung mit großer Stimmenmehrheit entschied.

Der König von Preußen hat an den Hrn. Lafont d'Aussonne, Verfasser der allgemeinen Memoiren über das Unglück und den Tod der Königin von Frankreich, die er Sr. Maj. zugeschiedt hatte, ein ehrenvolles Schreiben erlassen, und ihm eine goldene Medaille überschiekt.

Nach Briefen von der Span. Gränze verbreitet die Quotidienne das Gerücht, die Engländer sollten an mehreren Punkten Galiziens und Estremadura's versucht haben, die Span. Liberalen zum Aufstand zu veranlassen. In Betancos, Ferrol und Corruna hätten viele Verhaftungen statt gefunden. In dieser letztern Stadt hätte man bei dem Engl. Consul mehrere Span. Revolutionairs, welche unter angenommenen Namen angekommen waren, verhaftet.

Durch das neue Preßgesetz ist noch eine öffentliche Freiheit bedrohet, nämlich das Recht, bei den Kammermännern Bittschriften einzureichen. Man wird keine solche Petition unter 1000 Fr. drucken, und sie wegen der Niederlage nicht zu rechter Zeit abgeben können. Ueberdies wird in den meisten Fällen sich kein Drucker finden.

Der berühmte Wundarzt Dr. Guérin ist in einem Alter von 84 Jahren den 14. d. in Bordeaux gestorben.

Der Königl. Gerichtshof in Bourges hatte am 8. d. über einen Sacrilegiumsfall zu entscheiden. Ein Kaufmann in Sancerre, Namens Gabin, schoss, als er den 26. August v. J. mit zwei Freunden nach Hause ging, ein Rebhuhn. Nicht weit davon stand in der Nische eines Kreuzes ein Marienbild. Am folgenden Morgen fand man das Bild zerbrochen, und da man zugleich hörte, Gabin habe dicht bei dem Kreuze einen Schuß gethan, so ward er vor Gericht gestellt und, trotz den Aussagen seiner Freunde, daß er ein Rebhuhn geschossen, von dem dortigen Tribunal zu 6monatlicher Haft und 200 Fr. Geldbuße verurtheilt. Allein der Appellationshof von Bourges hat den Mann gänzlich freigesprochen, indem Vermuthungen nicht genügen, um Jemandem, der übrigens ein tadellofes Leben führte, eine solche Strafe aufzulegen.

Die Gazette de France versichert: „Wenn die Deputirten die Amendements der Pairs zu dem Juri-Entwurf, wie sich von selbst versteht, verwor-

fen haben würden, dann werde der ursprüngliche Entwurf den Pairs noch einmal vorgelegt werden und diese würden sich dann gewiß erst zweimal bedenken, ehe sie sich der, durch die Meinung der Deputirten-Kammer verstärkten Königl. Meinung zuwider erklärten!“

Am 17. nahmen die Pairs den Grafen v. Lanjuinais als Pair, in Beerbung seines verstorbenen Vaters, auf.

Die Akademie der Inscriptions hat an die Stelle des verstorbenen Grafen Lanjuinais Hrn. v. Poucqueville zu ihrem Mitgliede gewählt.

Den Eigenthümern von Lese-Cabinetten in Lyon, gegen welche das Verbot ihrer Existenz bekanntlich zurückgenommen war, ist nun im Namen des Ministeriums angedeutet worden, daß sie sich in kürzester Frist mit einer Erlaubniß, so wie mit einer Bescheinigung über gute Sitten und Lebenswandel zu versehen hätten.

Aus Lissabon wird vom 31. v. M. gemeldet: „Der, ins Hauptquartier des Grafen von Villalor abgesandte Engl. Oberst hatte nicht, wie einige Zeitungen es, mit leicht zu errathender Absicht gemeldet, den Auftrag, mit den Häuptern der Rebellen zu unterhandeln; im Gegentheil begab er sich mit dem, in unserm Heere freiwillig dienenden Pair Grafen von Taipa nach Ciudad Rodrigo, um von dem Span. Commandanten zu verlangen, daß derselbe die Rebellen entweder nicht mehr auf Spanischem Boden zulassen, oder daß er sie entwaffnen möge. Der Commandant nahm beide Herren sehr gut auf, sagte ihnen, Spanien habe hinreichende Truppen, um seinem Gebiete Respekt zu verschaffen, und kurz, er machte ihnen die schönsten Versprechungen. Es ist aber bekannt, wie sie gehalten worden.“

In Lissabon sind die Abgeordneten der Capperdischen Inseln zur zweiten Kammer angekommen.

Aus Algier wird gemeldet, daß der Dei gegen Empfangnahme der Spanischen Viasier seinen Corsaren befohlen habe, die Spanische Flagge bis zur Verfallzeit eines neuen Zahlungstermins zu respectiren.

Hiesige Blätter hatten neulich erzählt, der Herzog v. Rivière habe auf eine Frage aus den Umgebungen des Herzogs v. Bordeaux, wegen Besuch des kleinen Theaters des Hrn. Comte durch Se. K. H., geantwortet: „Der Herzog solle niemals ins Schauspiel gehen.“ Diese Antwort und die ihr entsprechende, bei der Erziehung des jungen Fürsten



von dem Abbé Tharin beabsichtigte Regel soll, wie man nun wissen will, die Ursache zu dessen Entfernung von der Person seines jungen Zöglings geworden seyn.

Das Journal de Paris meldet: „Eines der beiden, von Madrid kommenden Schweizer-Regimenter ist in Bayonne eingetroffen, wo die beiden ersten Bataillone desselben bleiben werden; das dritte geht zur Besatzung nach Ustaritz. Das zweite Schweizer-Regiment, das erwartet wird, soll im Nieder-Pyrenäen-Departement bleiben und nach den Städten Pau, Orthez u. s. w. vertheilt werden.“

Das Journal des Débats meldet: Der Versuch, eine zahlreiche Pairs-Ernenennung zu erlangen, sei gemacht und sei mißlungen. Es fügt hinzu: „Wahrlich, die größten Feinde der Religion hätten nichts mehr wünschen können, als vierzig Bischöfe mehr in unser Oberhaus aufgenommen zu sehen, um die Verantwortlichkeit für das Pressgesetz, welches die Kammer mit Abscheu von sich stößt, auf sich zu nehmen. Wenn nach Einführung dieser Prälaten der ministerielle Entwurf angenommen worden wäre, wie würden die nicht triumphirt haben, die den Clerus als Feind der öffentlichen Freiheiten anklagen!“

Man hat in der Deputirtenkammer eine Schrift angetheilt, welche von Hrn. Ch. Raynouard, Advokat am Königl. Gerichtshofe von Paris, im Einverständniß mit den Buchhändlern und Buchdruckern, P. Didot dem Älteren, Würk, Firmin Didot, Barrois, Jules Raynouard, Gain und Sauzetelet abgefaßt worden ist. Dieselbe enthält Bemerkungen über den Bericht des Hrn. Bonnet über das vorgeschlagene Pressgesetz.

Am Sonnabend hat die Pairs-Kammer einen bereits in der Deputirtenkammer genehmigten Gesetzesvorschlag, nach welchem der Fiskus in gewissen Fällen nicht Kaution zu leisten braucht, mit 98 Stimmen gegen 24, angenommen.

Der Bischof von Orleans hat in einem so eben erlassenen Hirtenbriefe einen heftigen Ausfall gegen den Grafen von Montlosier gethan. Bekanntlich sollen nach dem Peyronnetschen Press-Gesetzentwurf die Hirtenbriefe der vorgängigen Niederlegung bei den Behörden enthoben seyn. Wir werden also, wenn nur diese Herren das Recht zu sprechen haben, sehr schöne Sachen hören.

### S p a n i e n.

Madrid den 13. Februar. Die Portug. Insurgenten waren neuerdings in Traz-os-Montes eingefallen. Zwar wurden sie den 29. v. M. unweit

Celanova geschlagen, bemächtigten sich aber doch der Stadt Chaves. Wie wir heute hören, ist der Marquis v. Chaves jedoch wieder nach der Gränze von Galicien zurückgedrängt worden.

Zwischen Spanien und Algier ist der Friede wieder hergestellt.

Die Gazeta von Madrid enthält die Entlassungen der Herren Lacreteille, Villemain und Michaud. Sie theilt sogar ihren Lesern einen Artikel aus der Quotidienne über die Pressfreiheit mit; bekanntlich sind die Ansichten dieses französischen Blattes nicht ganz dem Sinne des Spanischen Apostolicismus gemäß.

Es wird behauptet, die Span. Geistlichkeit habe durch Hrn. Calomarde dem König auf den Fall des Kriegs 600 Mill. Realen angeboten.

Uebermals gehen Truppen von Madrid nach Truxillo in Estremadura. Eine neue Division von der Garde zu Fuß und zu Pferde, nebst einem Regiment leichter Infanterie, sind zu der andern Armee bestimmt, welche der Generalkapitain Eguia in Galizien als Oberbefehlshaber kommandiren soll. — Die Observationsarmee in Kastilien steht unter dem General Monet. Schon früher war zu einem Posten bei eben dieser Armee der General Patoux ernannt. Den General Quesada wird man so lange in Andalusien entfernt halten, als er sich nicht entschließt, ein Apostolischer zu werden, und so lange Zambrano Minister bleibt.

Der Rath von Castilien hat der Regierung eine Art von Vorstellung eingereicht, um zu beweisen, wie nöthig es sei, den Fortschritten des liberalen Geistes in Spanien Einhalt zu thun, der sich besonders seit der Einführung einer Constitution in Portugal, immer mehr verbreite.

Die Kälte ist hier sehr stark. Ueber 60 Soldaten des 1. Regiments leichter Infanterie, die von Saragossa und Burgos hieher kamen, sind unterwegs vor Frost theils umgekommen, theils dadurch dem Tode nahe gebracht worden.

### P o r t u g a l.

Lissabon den 7. Februar. Man vermuthet, daß unter dem in der Pairskammer gemachten Antrage, den König Don Pedro um die schleunige Absendung der Königin Doana Maria nach Lissabon zu ersuchen, eine wichtige geheime Absicht verborgen liege. Auch soll der Franzöf. Gesandte Marquis v. Gabriac, der neulich auf der Reise nach Rio-Janeiro in Lissabon verweilte, einen ähnlichen Wunsch geäußert haben. — In der Sitzung vom 2. d. forderte



der Präsident die Pairskammer auf, eine Commission wegen jenes Antrags zu ernennen, und bediente sich dabei folgender Ausdrücke: „Dieser Gegenstand ist von der höchsten Wichtigkeit, und man muß dabei mit der größten Klugheit verfahren; er kann den größten Einfluß auf unsere auswärtigen Angelegenheiten haben.“

Der Marquis de Chaves, dessen Verhaftung der König von Spanien befohlen hatte, ist an der Spitze von 2000 Mann wieder in Portugal eingedrungen. Der Oberst Zagello, welcher bei Ruivães mit 400 Mann stand, wurde zurückgeschlagen. Der Marquis de Chaves brachte Porto in große Verwirrung. 200 Mann Engländer wurden eiligst ausgesandt und der General Stubbs traf die besten Anstalten zur Vertheidigung. Sobald die Truppen der Regenschafft herarrückten, zogen sich die Rebellen zurück.

Die offizielle Gazette meldet die Ankunft der Deputirten der Inseln vom grünen Vorgebirge in Lissabon.

Die abermals in Portugal eingerückten Insurgenten haben bereits nur noch Braga im Besiz, und dort sind sie von allen Seiten von den konstitutionellen Generalen Villastor, Angeja und Mello umgeben; die Constitutionellen stehen in Coimbra, Guimaraens, Grovande, Tauchero und Carvalho de Este.

Unsere Deputirten-Kammer verhandelt jetzt ein Preßgesetz. Wer eine politische Schrift (oder Zeitung) herausgeben will, muß zuvor seinen Namen, Wohnung und den Titel des Werkes der Polizei anzeigen, und 200 Mtkreis (330 Rthlr.) Caution stellen. Werke von 12 Bogen und darüber sind jedoch dieser Förmlichkeit entbunden.

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 15. Februar. Der Courier, welcher vorgestern die unvergleichbare Wichtigkeit des Verlustes darzustellen suchte, welchen England und die Welt an dem Hrn. Canning erleiden würden, meldete gestern, daß er in erfreulicher Besserung fortschreite, allein der Globe versicherte nach dem Bulletin vom 13., daß es sich mit seiner Krankheit, einer Lungen-Entzündung, nicht geändert habe, vielmehr sein Zustand leidender geworden sei.

Heute meldete der Courier, Hrn. Cannings Kopfthibel sei wieder gekommen und man habe daher für gut gefunden, Dr. Holland, der auch um Mitternacht abgegangen sei, zur Unterstützung des Dr. Matth. Dierney nach Brighton kommen zu lassen. Er fügt seine alltägliche Versicherung hinzu, daß

die, diesen Morgen eingegangenen Nachrichten besser lauteten.

Gestern legte Marq. v. Landdown im Oberhause die Petition der Griechischen Katholiken, so wie eine der Katholischen Bischöfe Irlands vor und bestimmte den 8. März zu seinem Antrage auf Emancipation.

Hr. Peel antwortete im Unterhause auf eine Frage des Hrn. Knatchbull, daß die Vorschläge zu Veränderungen in den Korngesetzen in der Form von Resolutionen würden vorgelegt werden, um, wenn das Parlament sie genehmigte, in andern Sitzungen förmlich vorgebracht werden zu können.

Der Courier, der ein unverföhnlicher Feind des Hrn. Hume ist, sagt bei Gelegenheit über die Vermehrung der Einkünfte des Herzogs von Clarence, in Betreff seines jetzigen Verhältnisses als muthmaßlicher Thronerbe: „Die Vorschafft S. M. wird zwar erst heut Abend in Ueberlegung gezogen werden, doch müssen wir ein Meisterstück der Beredsamkeit des Hrn. Hume anticipiren. Er wird nämlich darin nicht nur zeigen, daß die jetzigen Einkünfte S. K. H. größer sind, als er billiger Weise für Wohnung, Essen, Trinken, Kleider, Heizung und dergl. überflüssige Dinge mehr verlangen darf, sondern sich sogar erbieten, die Pflichten eines muthmaßlichen Thronerben für  $\frac{1}{3}$  der Bezahlung des Herzogs selbst zu erfüllen. Vermuthlich wird das Parlament dies letzte Anerbieten annehmen.“

Die Parlamentshäuser haben mit allgemeiner Zustimmung Beileids-Adressen an den König wegen des Verlustes, den er und die Nation an dem Herzoge v. York erlitten, beschlossen und die hervorsteckendsten Oppositions-Mitglieder sich dabei im Lobe desselben ergossen. Hr. Peel sagte in seiner Antrags-Rede: „Ich werde nie die letzten Worte vergessen, die ich aus dem Munde des Herzogs vernommen, als er, neun Tage vor seinem Tode, die Ausschiffung der Britischen Truppen in Lissabon erfahren hatte. Mit zufriednem Antlitze sagte er: „Ich wollte, man könnte den Zustand unsrer, 1794 in Ostende gelandeten Brigade mit dem des Corps vergleichen, das jetzt in Lissabon ist.“ Ich versichere auf meine Ehre, daß dieses die letzten Worte waren, die ich aus dem Munde des Herzogs v. York angehört.“ Sie beweisen, fügt ein ministerielles Blatt hinzu, daß S. K. H. sich auch noch in Ihren Todeskämpfen mit dem Heere beschäftigt, dem Sie seit dreißig Jahren die beständige Sorgfalt gewidmet hatten.

(Mit einer Beilage.)



(Vom 3. März 1827.)

## Vermischte Nachrichten.

Folgende Stellen aus der Biographie Napoleons von Walter Scott geben eine Uebersicht des Zustandes von Europa, in einer, durch große damals angeregte Interessen, merkwürdigen Epoche, und der berühmte Verfasser macht damit eine Art Einleitung zu dem Hauptgegenstand. „Der zu Versailles 1783 geschlossene Friede konnte vernünftigerweise eine lange Ruhe in Europa erwarten lassen. Der hohe und stolze Ton, den in der ersten Zeit die rivalisirenden Nationen angenommen hatten, war durch neuere Umstände herabgestimmt und überwältigt worden. England durch eine schwache oder wenigstens sehr unglückliche Verwaltung geleitet, hatte den Frieden mit Verlust des Besitzes von Nordamerika, mit Entzagung der Oberherrschaft über seine Colonien erkaufte; ein an sich großer Verlust, obgleich nicht so groß, wie er der Nation erschien, weil er die Banden eines gemeinschaftlichen Ursprungs zerriß, weil er den ausschließenden Handel aufhob und weil man sich schmerzlich der Anstrengungen und Kosten erinnerte, die man zur Erhaltung dieses schönen Reiches aufgewendet hatte, worauf man nun doch verzichten mußte. Der Glanz der Britischen Waffen, so hellleuchtend zu der Zeit des Friedens von Fontainebleau, war umnebelt, wenn nicht erloschen, ungeachtet der tapfern Vertheidigung von Gibraltar; das allgemeine Resultat des Krieges zu Lande war dem kriegerischen Ruße des Heeres und der Nation ungünstig gewesen und, trotz Rodney's glücklichem und glänzendem Siege, waren die Küsten Englands nicht unangefastet geblieben und seine Flotten hatten sich in die Häfen zurückziehen müssen, während die der combinirten Armeen Meister des Kanals waren. Der öffentliche Geist war gleicherweise geschwächt worden, in Folge des ungleichen Kampfes, den man ausgehalten und weil man sah, daß die Ueberlegenheit der Engl. Marine einen eifersüchtigen Haß in ganz Europa erweckte. Diese letztere Voraussetzung hat sich später durch die bewaffnete Allianz der nordischen Völker, die unter dem Anschein der Neutralität, in der That eine Ligne war, in der Absicht gebildet, die Präntentionen Englands auf

die Obergewalt zur See niederzuschlagen, hinlänglich bewährt. Diesen entmutigenden Umständen muß man nun noch hinzufügen den Fall des Handels während der langen Dauer des Krieges, den Mangel an Credit und die Verminderung der Güterpreise, welche die gewöhnlichen Folgen eines Ueberganges vom Kriegs- in den Friedenszustand sind, bevor die Capitale wieder ihren natürlichen Cours genommen. — Nach allen diesen Betrachtungen schien es, daß es das klare Interesse Englands sei, durch Erhaltung des Friedens und der Ruhe auf lange Zeit, seine erschöpften Hülfquellen zu schonen und seinen geschwächten Reichthum wieder zu vervollständigen. William Pitt, vorzüglich geschickt in seinen Finanz-Operationen, angeklagt wegen eines neuen Systems über die öffentlichen Einkünfte, vermehrte die Earen, indem er sie minder drückend machte. Es war schwer vorauszusetzen, daß irgendetwas ein Gegenstand des National-Ehrgeizes fähig seyn würde, ihn von so nothwendigen Arbeiten abzu ziehen. — Frankreich, natürliche Nebenbuhlerin Englands, war indessen aus dem Kampfe auch nicht mit hinlänglich bedeutenden Vortheilen hervorgegangen, um die Erneuerung des Krieges zu wünschen. Zwar hatte es zur Demüthigung seines alten Feindes beigetragen; aber er hatte diese Rache auf seine Kosten erlangt, wie es Nationen und Individuen gewöhnlich ergeht. Seine Finanzen, derangirt durch verschiedene sich folgende Minister, die nicht weiter als auf temporäre Hülfquellen dachten, um den nöthigen Aufwand der Regierung zu bestreiten, waren damals in einem beunruhigenden Zustande und es schien, daß die unklugsten und kühnsten Minister, im Augenblicke zorniger Ueber-eilung, kaum wagen würden, zum Kriege oder zu einer Maaßregel zu rathen, die ihn herbeiführen könnte. — Spanien war in einem ähnlichen Zustande der Erschöpfung. Es war in das Bündniß gegen England gezogen worden, theils in Folge der Familienverträge zwischen den Bourbonen, seiner und Frankreichs Souverainen, theils und besonders durch den immer lebhaftern, immer deutlicher in seinem Innern ausgesprochenen Wunsch, den Besitz Gibraltors wieder zu erlangen. Der kastilianische Stolz, seit langer Zeit gereizt, diese



wichtige Festung in den Händen von Kegnern und Fremden zu sehen, sprach laut seinen Beifall zu einem Kriege aus, der ihm die Hoffnung zur Wiedereroberung derselben gab und unterstützte mit allen Kräften des Königreichs die riesenmäßigen Anstrengungen, die zu diesem Zwecke gemacht wurden. Alle diese unermesslichen Vorbereitungen und die furchtbarsten Angriffsmittel, die je bei einer solchen Gelegenheit ins Werk gesetzt worden seyn konnten, hatten aber gänzlich die beabsichtigte Wirkung verfehlt, und Spanien war zugleich erstaunt und gekränkt über den schlechten Erfolg und zu Grunde gerichtet durch die Kosten einer so weitumfassenden Unternehmung. Ein Angriff auf Algier in den Jahren 1784 und 85 vollendete die Vernichtung seines kriegerischen Eifers. So war Spanien, entmuthigt von dem Scheitern seines Lieblingsplanes, in Unthätigkeit und Ruhe zurückgesunken und besaß, auf lange Zeit hinaus, weder die erforderlichen Mittel noch die nöthige Kühnheit mehr, um auf einen neuen Versuch zu denken. — Die Monarchen dieser beiden letzten kriegsführenden Nationen waren nicht von einem so ehrgeizigen und thätigen Charakter, um ihre Völker in einen neuen Krieg zu verwickeln. Der Geschichtsfreiber Gibbon sah von Neuem Arcadius und Honorius, die schwächsten unter den römischen Kaisern, schlummernd auf dem Throne der Bourbonen; und der gerechte und loyale Charakter Georgs III. legte ihm das Gesetz auf, nichts zu thun, um den Frieden zu stören, den er gegen seine Neigung unterzeichnet hatte, oder seine Rechte wieder zu erringen, deren er sich förmlich, obwohl wider seinen Willen begeben. Seine an den Gesandten der Verein. St. gerichteten Worte sind ein Charakterzug, den man nicht unbemerkt lassen noch je vergessen darf. „Ich bin der letzte Mann in meinem Reiche gewesen, der in den Friedensvertrag gewilligt hat, welcher Amerika von meinen Staaten scheidet; jetzt aber, da er geschlossen ist, werde ich der erste seyn, der jeden Versuch, ihn anzutasten, bekämpft.“

#### Bekanntmachung,

wegen der in Entreprise auszuführenden Instandsetzung der hiesigen erzbischöflichen Residenz.

Die erforderlichen baulichen Einrichtungen der hiesigen erzbischöflichen Residenz sollen an mindestens fordernde Unternehmer in Entreprise überlassen wer-

den, und es ist der diesfällige Bietungs-Termin in meinem Bureau auf

den 5. April c.

vor dem Hofrath Schwidam anberaunt.

Es werden die hiezu geeigneten Liebhaber eingeladen, sich in dem Termine, behufs der Abgabe ihrer Forderungen, einzufinden.

Die Gesamtkosten sind auf 2757 Rthlr. 26 sgr. 6 pf. veranschlagt, und können die desfallsigen Umschläge, so wie die zum Grunde zu legenden Licitationsbedingungen in der Ober-Präsidial-Registratur eingesehen werden.

Von dem Entrepreneur ist eine Caution von 500 Rthlr. in Staatspapieren oder mit Grundstücken zu bestellen.

Posen, den 1. März 1827.

Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen  
Baumann.

#### Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Schwesenz sub No. 147 belegene, gerichtlich auf 501 Rthlr. 10 sgr. gewürdigte, den Sebastian Wisniewskischen Erben gehörige Grundstück, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 14. März 1827 des Morgens um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius von Kandow in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse ein Andres nothwendig machen, und daß die Lare und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 8. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

#### Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das hieselbst sub Nro. 295. in der Bronker Straße belegene, gerichtlich auf 4383 Rthlr. 10 sgr. abgeschätzte Cyprian Dgrodowicz'sche Grundstück in den Terminen

den 3ten Februar 1827,

den 3ten April 1827, und

den 12ten Juni 1827,



Vormittags um 9 Uhr öffentlich in unserm Partheizimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Zeisel verkauft werden.

Wir laden daher alle Besitzfähige und Kauflustige ein, sich persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, und den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Die Einsicht der Kaufbedingungen und der Taxe kann täglich in unserer Registratur erfolgen.

Posen den 30. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Subhastations-Patent.

Da die Realgläubiger in den Zuschlag des zur Subhastation gestellten, auf 19280 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Guts Lapiernik, für das am 2. d. M. gethane Gebot der  $\frac{2}{3}$  der Taxe nicht gewillt haben, so wird ein nochmaliger premtorischer Bietungstermin zum Verkaufe dieses Guts, im Posener Kreise belegen, auf

den 12ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

in unserm Partheien Zimmer vor dem Landgerichts-Rath Elsner angelegt, zu welchem besitzfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme erfordern; die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, und der Bietende muß dem Deputato eine Caution von 1000 Rthlr. erlegen.

Posen den 8. Januar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers soll das dem Obrist Mathias von Wierzbinski gehörige, im Schrodaer Kreise belegene Ritter-Gut Bagrowo nebst dem Antheil Gablin, im Jahr 1826 gerichtlich auf 27,512 Rthlr. 6 Sgr. 1 $\frac{1}{2}$  Pf. abgeschätzt, meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine stehen auf

den 9ten Juni,

den 12ten September,

den 11ten December c.

Vormittags um 9 Uhr, von welchen der letztere per-

emtorisch ist, vor dem Landgerichts-Rathe Vielesfeld an.

Kauf- und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Taxe und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. Januar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 17ten Oktober 1826 verstorbenen Starosten Joseph v. Chlapowski ist der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem

auf den 12ten Juni c.,

vor dem Landgerichts-Referendarius Zeisel in unserm Gerichtsschlosse Vormittags um 9 Uhr angelegten Liquidations-Termine ihre Ansprüche anzumelden und mit gehörigen Beweismitteln zu unterstützen, im Ausbleibungs-falle aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer ewanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Posen den 5. Februar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers soll das im Posener Kreise belegene Gut Wieckowice, bestehend aus dem Dorfe und Vorwerke gleiches Namens, und Wieckowko, nebst Zubehör, gerichtlich auf 50,979 Rthlr. im Jahre 1825 gewürdigt, meistbietend verkauft werden. Die Bietungs-Termine stehen auf

den 3ten Oktober 1826,

den 9ten Januar 1827,

den 10ten April 1827, Vor-

mittags um 9 Uhr,

von welchen der letztere premtorisch ist, vor dem



Land-Gerichts-Rath Decker in unserm Instruktions-Zimmer an. Kauf und Besitzfähige werden vorgeladen, in diesen Terminen in Person, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, in sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Lizitation zugelassen werden kann, eine Kaution von 2000 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen. Die Lare und Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 27 April 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal = Citation.

Der Rekognitions-Schein vom 27. September 1804 nebst der Ausfertigung des Kauf-Kontrakts über Chala wy, welcher zwischen dem Ignaz von Kurowski und Joseph v. Kurowski am 8. December 1802 gerichtlich geschlossen und am 13. ej. bestätigt worden, als Documentum ex quo über die Rubr. III. Nro. 9. für die Antonina von Kurowska verehelicht gewesene von Dzegalska eingetragenen 1666 Rthlr. 16 gr., ist verloren gegangen, und soll auf den Antrag des Stanislaus v. Kurowski aufgeboten werden, und es werden hiermit alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder sonstige Briefsahaber Ansprüche an dieses Document zu machen haben, zu dem auf

den 29ten Mai cur.

vor dem Landgerichts-Rath Hellmuth Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheien-Zimmer angesetzten Termine zur Anmeldung und Beweise ihrer Ansprüche, unter der Verwarnung vorgeladen, daß beim Ausbleiben, sie mit ihren Ansprüchen an das gedachte Document präcludirt, und das Document für amortisirt erachtet werden wird.

Posen den 8. Februar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

### Ediktal = Citation.

Nachdem über den Nachlaß des Müllermeisters Gottfried Henschel zu Popower Mühle bereits durch die Verfügung vom 20. September 1806 von

dem Patrimonial-Gericht zu Bronke der erbbschaftliche Liquidations Prozeß eröffnet worden, und jetzt auf dessen Fortgang von einem Gläubiger angetragen worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger des Gottfried Henschel hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 3ten April 1827 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Schwürz in unserm Gerichtsschlosse angesetzten Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen anzuzeigen, die Dokumente, Brieffschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original vorzulegen, mit der Warnung, daß die im Termin Ausbleibenden und auch bis zur erfolgenden Inrolulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger, aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hier an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Brachvogel und Hoyer als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu wählen, und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Posen den 3. November 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

### Bekanntmachung.

Der Melchior Stablewski und dessen Ehegattin Antonina geborne von Grabzka, primo voto geschiedene v. Lubkowska zu Pomarzanki im Gnesener Kreise wohnhaft, haben vor Schließung der Ehe dem Ehevertrage vom 20. December 1825, welcher am 20. März 1826 gerichtlich bestätigt worden ist, gemäß, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Gnesen, den 29. Januar 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

(2te Beilage.)



(Vom 3. März 1827.)

**Bekanntmachung.**

Der Jacob v. Trzeński zu Wągrowiec ist durch das am 18. Mai 1826 ergangene und bereits rechtskräftig gewordene Erkenntniß, für einen Verschwender erklärt worden und unter Kuratel gesetzt worden, welches dem Publikum hierdurch zur Nachricht und Achtung öffentlich bekannt gemacht wird, um dem v. Trzeński keinen Credit zu geben oder sich mit ihm in Geschäfte einzulassen.

Gnesen den 17. August 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

**Bekanntmachung.**

Der Erbpächter Joseph von Wielński und die Elisabeth von Gutowska jetzt verheiratete Wielńska zu Wielary bei Gnesen, haben vor Schließung der Ehe, dem Ehevertrage vom 21. November v. J. zu Folge, die Gütergemeinschaft des Vermögens und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Gnesen, den 29. Januar 1827.

Königlich. Preussisches Landgericht.

nen Termin auf den 14. März c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Landgerichtsrath Sachse hieselbst in unserm Instructions-Zimmer anberaumt und laden dazu dieselben, oder deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind hiemit öffentlich mit der Auflage vor, ihre Forderungen an die Concurß-Masse gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen und zu dem Behufe die Documente, Brieffschaften und sonstige Beweismittel in Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, widrigenfalls der Ausbleibende mit seinen Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihm deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Uebrigens muß der Termin entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte wahrgenommen werden, welche letztere in der Person der hiesigen Justiz-Commissarien Douglas, Fiedler, Kaufmann und Salbach gewählt und mit Information und Vollmacht versehen werden können.

Fraustadt, den 4. Januar 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

**Edictal-Citation.**

Von der ehemaligen Südpreussischen Regierung zu Posen ist per Decretum vom 20. Januar 1806 über das Vermögen des ehemaligen Hofgerichts-Salarien-Kassendirektors George Teschendorff der Concurß eröffnet worden, und es haben in Folge dessen schon Connotations- und Verifications-Termine angestanden, zu welchen jedoch die nachstehenden aus den Akten constirenden, jetzt ihrem Aufenthalte nach aber unbekannten Gläubiger, als:

- a) das Fräulein v. Koschniska,
- b) der Gutsbesitzer Sperling auf Dsielsk, oder jetzt dessen Erbin Eva verwitwete Sperling, geborne Prochnow, und
- c) der Dekonomie-Commissarius Schulz,

von der obengedachten Behörde nicht mit vorgeladen worden sind.

Wir haben daher jetzt zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche der genannten Gläubiger ei-

**Großer Zuchtvieh-Verkauf in Kaltwasser.**

Da ich Kaltwasser in Kurzem verlasse, so bin ich gesonnen, meine ganze edle Schaafheerde, auch einiges Schweizer und Friesisches Rindvieh bald zu verkaufen, und lade Kaufstüßige ein, mir ihre Wünsche mitzutheilen. Der Verkauf der Schaafe kann mit der Woll- und ohne dieselbe geschehen. Zum Verkaufstermin bestimme ich die Tage vom 20sten bis zum letzten März, und eine vorläufige Besichtigung kann den 6ten und 13ten März Statt finden. Reisen und andere Geschäfte erlauben mir nicht, andere Tage dieser Angelegenheit zu widmen.

Da der Werth meiner Viehheerden durch meinen 15jährigen ausgebreiteten Handel bekannt ist, so scheint es mir überflüssig, etwas Näheres darüber zu sagen. Nur darauf mache ich aufmerksam, daß



nicht ausgemergeltes Schaafvieh, sondern eine ganze Schaafheerde, also auch das Vortrefflichste, verkauft werden soll; ein gewiß seltener Fall!

Sollte Jemand geneigt seyn, einen Handel im Ganzen abzuschließen, so bitte ich um schnelle Nachricht.

Kaltwasser bei Liegnitz den 22. Februar 1827.  
von R a u m e r.

Im Hinter-Gebäude meines am alten Markte sub No. 88. belegenen Hauses, sind von Oestern d. J. ab zu vermieten:

in der 1sten Etage 2 Stuben nebst 1 Alkove, einer dazu gehörenden Küche, Boden, Holzstall und Keller.

Posen den 23. Februar 1827.

C. W. Kaskel.

# Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 26. Februar 1827.	Zins- Fuß.	Preussisch Cour.	
		Reise.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . . .	4	85½	85½
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6½ Thlr.	5	98½	—
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6½ Thlr.	5	98½	—
Banco-Obligat. b. incl. Lit. H.	2	—	97½
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	84½	—
Neumark. Int. Scheine do.	4	84½	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	102	—
Königsberger do.	4	—	82½
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	91½	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	23½	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	87½
dito dito B.	4	84½	84
Großh. Posens. Pfandbriefe .	4	93	—
Ostpreussische dito . . . .	4	87	86½
Pommersche dito . . . .	4	101½	101½
Chur- u. Neum. dito . . . .	4	103	—
Schlesische dito . . . .	4	—	104
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	105½
Märkische do. do. . . .	5	—	105½
Ostpreuss. do. do. . . .	5	102½	102½
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	33½	—
dito dito Neumark . . . .	—	33½	—
Zins-Scheine der Kurmark . .	—	34½	—
do. do. Neumark . . . .	—	34½	—
Holl. Ducaten alte à 2½ Rthlr.	—	18½	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or. . . . .	—	14½	13½
Posen den 2. März 1827.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	89	—

## Getreide-Marktpreise von Berlin, den 22. Februar 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch					
	Russ.	Bay.	sch.	Russ.	Bay.	sch.
Zu Lande:						
Weizen . . . . .	2	2	6	1	21	—
Roggen . . . . .	1	27	6	1	18	9
große Gerste . . . .	1	17	6	1	10	—
kleine . . . . .	1	16	3	1	10	—
Hafer . . . . .	1	7	6	1	1	3
Erbsen . . . . .	2	5	—	2	—	—
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . . .	2	2	6	1	22	6
Roggen . . . . .	1	21	3	1	20	—
große Gerste . . . .	1	16	3	1	13	9
kleine . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh . .	8	15	—	6	15	—
Heu, der Centner . .	1	5	—	—	25	—

## Getreide-Marktpreise von Posen, den 26. Februar 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Russ.	Bay.	sch.	Russ.	Bay.	sch.
Weizen . . . . .	1	10	—	1	15	—
Roggen . . . . .	1	5	—	1	7	6
Gerste . . . . .	1	—	—	1	2	6
Hafer . . . . .	—	24	—	—	25	—
Buchweizen . . . . .	1	2	6	1	5	—
Erbsen . . . . .	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln . . . . .	—	15	—	—	20	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	5	—	1	7	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . .	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß. . . .	1	10	—	1	12	6